

Mehr Thüringer Waldquell-Wasser Ohrdrufer genießen es schon seit 1874

*Quellwasser – kalt und klar.
Ein Labsal; nicht nur für
Wanderer an heißen Tagen.
Wir hier in Thüringen sind
gesegnet mit solch natürli-
chen und (meist) sprudelnden
Wasserspendern. Doch
Quelle ist nicht gleich Quelle.
Manche verrichten still und
klammheimlich ihr Werk. So
wie die „Strengequelle“.*

Die „Strengequelle“ liegt im Grenzgebiet zwischen Ohrdruf und Luisenthal, südlich des Schloßberges, oberhalb des Lehmgrundes. Nachweislich seit 1874 wird sie angezapft, damit die Ohrdrufer frisches Wasser haben. Damals benötigte man deutlich mehr davon in der Stadt.

Wenn man den Waldweg oberhalb des Lehmgrundes nimmt, findet sich linkerhand nach gut einem Kilometer ein pittoreskes, seit der jüngsten Sanierung vor einem Jahrzehnt mintgrün gestrichenes Häuschen, von dem dann die etwas mehr als 8 km lange Leitung gen Ohrdruf geht und aus der die meisten Haushalte versorgt werden.

Wasser wollt...

Nun steht am besagten Bauwerk „Dittelsquelle“. Was stimmt und wiederum nicht ganz korrekt ist. Denn das Wasser, was dort zwischen gespeichert und dann auf die Reise geschickt wird, wird weiter westlich gewonnen.

Davon zeugte bisher nur ein stählerner Schachtdeckel auf der linken Seite

des Weges. Eine sprudelnde, plätschernde Quelle suchte der Wanderer vergebens. Deshalb, weil nicht eine einzelne „Quelle“ schüttet. Vielmehr bekamen schon die Altvorderen mit, dass aus dem Untergrund des Berges dort recht viel Grund- und Schichtenwasser austrat. Um dies nutzen zu können, verlegten sie im 19. Jahrhundert Drainagerohre in den Waldboden. Gut möglich, dass daher auch der Name „Strengequelle“ rührt, denn diese Zapfanlage ist quasi eine „Strangquelle“, aus der das kostbare Nass dann in ein Sammelbecken geführt wurde, was zugleich erste Reinigungsstufe war. Das gewonnene HaZweiOh sickerte durch verschiedene Schichten aus Kies, wurde dann in einen Sammelschacht geführt, der im eingangs erwähnten Häuschen endete.

2008/2009 waren die ersten 4 km der Leitung nach Ohrdruf saniert worden. Danach sollte dann auch die Wassergewinnung erneuert werden. So waren schon 2013 Pläne dafür in der Versammlung vorgestellt und genehmigt worden. Doch anderes hatte zunächst Priorität. Bis der Sommer 2018 „extra dry“ kam: „Das gab den Ausschlag, nun endlich zur Tat zu schreiten“, erinnert sich Robert Fischer vom Meisterbereich Trinkwasser des Zweckverbandes. Zur rechten Zeit, wie auch dieser Sommer deutlich macht. Parallel vorm alten Bauwerk haben sich deshalb seit Juli Tief-



bauer der Firma Siebert aus Wölfis auf rund 42 m in den Waldboden gegraben. Damit nutzte man die örtlichen Gegebenheiten maximal aus für eine höchstmögliche Ausbeute. L-förmige Betonfertigteile begrenzen das neue „Becken“. Diverse Sperrschichten aus wasserdichter Folie verhindern, dass das Wasser wieder im Untergrund verschwindet. Verschiedene, je rund 50 cm

starke Schichten Filterkies – von eher grob bis dann recht fein – „putzen“ die Fluten, die sich final in der 70 m entfernten „Sammelstube“ wiederfinden – dem besagten Schacht auf der anderen Seite des Weges. Von da führt eine Leitung in das mintgrüne Häuschen mit dem Namenszug „Dittelsquelle“.

Text/Fotos: Rainer Aschenbrenner

